

KRISTALLKLÄNGE

*FR 8. Oktober 2021 &
SA 9. Oktober 2021
Kölner Philharmonie
20.00 Uhr*



WDR SINFONIEORCHESTER
ABSOLUT SPITZENKLASSIK.

Wir sind deins.



PROGRAMM

Jörg Widmann

Armonica für Orchester

Wolfgang Amadeus Mozart

Adagio C-Dur für Glasharmonika KV 617a

Konzert A-Dur für Klarinette und Orchester KV 622

I. Allegro

II. Adagio

III. Rondo. Allegro

PAUSE

Sinfonie Nr. 41 C-Dur KV 551

(»Jupiter«)

I. Allegro vivace

II. Andante Cantabile

III. Menuetto. Allegretto

IV. Molto Allegro

Christa Schöpfung Glasharmonika

WDR Sinfonieorchester

Jörg Widmann Klarinette und Leitung

IM RADIO (FR)

WDR 3 live

IM VIDEO-LIVESTREAM (SA)

youtube.com/wdrklassik

facebook.com/wdrsinfonieorchester

wdr-sinfonieorchester.de

ZUM NACHHÖREN

30 Tage im WDR 3 Konzertplayer



JÖRG WIDMANN

* 1973

Armonica

Es wundert nicht, dass Jörg Widmann immer wieder Mozarts Werke aufs Programm setzt. Denn letztlich ist der gebürtige Münchner die moderne Verkörperung eines klassischen Musikers, der nicht nur, wie Mozart, in schwindelerregender Produktivität Werk auf Werk komponiert, sondern auch als Virtuose (in Widmanns Fall auf der Klarinette) und in letzter Zeit als Dirigent auftritt. In jedem Fach hat es Widmann zu einer Perfektion gebracht, die für seine enorme Kreativität und Begeisterungsfähigkeit spricht.

Von seinen Lehrern – darunter Hans Werner Henze, Wolfgang Rihm und Heiner Goebbels – hat Widmann theatralisches Gespür, die Neugier an unerhörten Klangfarben, aber auch den kreativen Umgang mit der Tradition geerbt. Alles kommt zusammen in seinem 15-minütigen Orchesterstück »Armonica«, das 2007 von Pierre Boulez und den Wiener Philharmonikern uraufgeführt wurde. Dabei greift Widmann ein verlorenes Instrument auf, für das sich Mozart in seinem letzten Lebensjahr begeistert hatte: die Glasharmonika. Der Bostoner Naturwissenschaftler und Politiker Benjamin Franklin hatte aus gestimmten Trinkgläsern, die mit feuchten Fingern zum Klingen gebracht werden, ein richtiges »Instrument« entwickelt, bei dem mehrere Glasschalen unterschiedlicher Größe auf einer horizontalen Achse angebracht sind, angetrieben mit einem Fußpedal. Der geheimnisvoll schwebende, silbrige Klang der Gläser faszinierte im Zeitalter der Empfindsamkeit.

Auch in Jörg Widmanns »Armonica« kann man Christa Schönfeldinger bei der Arbeit an Franklins »musical glasses« zuschauen. Dabei hat ihr Widmann klangliche Partner:innen an die Seite gestellt: etwa ein Akkordeon und eine »Harmonika-Gruppe« aus Klavier, Celesta, Harfe, Glockenspiel und Crotales (antiken Zimbeln). Das »zarte Anschwellen aus dem Nichts, das den Klang der Glasharmonika ausmacht«, wird, wie der Komponist schreibt, auf das Orchester übertragen: »Alle Strukturen kommen aus dem Nichts, schwellen an und gehen wieder zurück«. Diesen Prozess der ständigen Anspannung und Verdichtung hat Widmann mit einer berückenden Klangpoesie realisiert, die das Orchester zur Riesenharmonika macht.



WOLFGANG AMADEUS MOZART

1756 – 1791

Klarinettenkonzert A-Dur KV 622

Was wäre, wenn ...? Die Frage treibt einem angesichts des plötzlichen Todes von Wolfgang Amadeus Mozart immer wieder Schauer über den Rücken. Was wäre, wenn Mozart nach der »Zauberflöte« weitere Opern für Schikaneders quirliges Vorstadttheater »auf der Wieden« komponiert hätte, wenn er (wie vom Wiener Magistrat bereits zugesagt) Domorganist an St. Stephan geworden wäre oder sein Requiem doch noch vollendet hätte? Die Fragen deuten schon an: Mozart war in seinem letzten Lebensjahr nicht untätig, im Gegenteil. Zwischen die Uraufführungen seiner Opern »La clemenza di Tito« und »Die Zauberflöte« konnte er noch die Komposition eines Konzerts für seinen Freund und Logenbruder in Wien, den Klarinettenisten Anton Stadler einschieben – einmal hat er es in einem Brief an seine Frau Konstanze erwähnt, neben alltäglichen Beschäftigungen wie dem Billardspiel oder dem Verkauf seines Pferdes.

Skizzen zum Konzert hatte Mozart schon einige Jahre zuvor gemacht; offenbar interessierte ihn der weiche Klang, aber auch die Weiterentwicklung des relativ jungen Instruments mit seinen Varianten, des Bassethorns und einer Altklarinette, die seit ihrer Rekonstruktion im 20. Jahrhundert als »Bassettklarinette« bekannt ist. Durchgesetzt hat sie sich damals offenbar nicht, denn schon in den ersten Druckausgaben des Konzerts wurde der Solopart für die gewöhnliche A-Klarinette arrangiert und tiefe Passagen in die höhere Oktave gelegt (diese Version wird heute von Jörg Widmann gespielt).

Stadler hat Mozarts Konzert bei seinen Tournéeen durch Europa als wirkungsvolles »Showpiece« vorgeführt. Da gibt es im ersten Satz gewagte Sprünge zwischen den Extremlagen, während die Klarinette im berühmten Adagio eine wundersame Gesangsszene entfaltet. Sie wirkt auch im Schlussrondo nach, das nie grelle Virtuosität verbreitet, sondern mit seinen romantischen Verschattungen auch in die Zukunft weist.

Sinfonie Nr. 41 C-Dur KV 551 (»Jupiter«)

Wer alle sowjetischen Funktionäre als Kulturbanausen abtut, verkennt das Aufbruchspotenzial der frühen revolutionären Jahre. Georgi Tschitscherin etwa, ein Weggefährte Lenins, war nicht nur ein diplomatisch geschickter Außenminister, sondern auch ein glühender Mozart-Verehrer. Und regelrecht begeistert war er von der »Jupiter-Sinfonie«, die er als Summe von Mozarts Sinfonik ansah: »ein Poem der Ekstase, der Exaltation!«

Wie so viele andere versuchte Tschitscherin in Worte zu fassen, was ihn vor allem im Finale der C-Dur-Sinfonie überwältigte: die Verbindung einer jubelnden, lebensbejahenden Grundstimmung mit höchster, aber völlig unangestrenzter Kunstfertigkeit. Grandios ist schon das knappe, aus vier Tönen bestehende Hauptmotiv, das Mozart mit einer Reihe musikalischer Zellen umgibt, die sich immer wieder zu kleinen Fugenanfängen verdichten. Den Höhepunkt aber bildet der Schlussabschnitt: Fünf verschiedene Motive türmen sich hier zum »fünffachen Kontrapunkt« auf, ein handwerkliches Meisterstück. Und vermutlich war es der Konzertunternehmer und Geiger Johann Peter Salomon, der in dieser Musik erstmals die weltgestaltende Macht des Himmelsvaters Jupiter erkannte.

Entstanden sind Mozarts letzte drei Sinfonien von 1788 in unruhigen Zeiten. Kaiser Joseph II. hatte sich in einen Krieg gegen das Osmanische Reich verwickeln lassen, und die Wiener hatten offenbar dringendere Bedürfnisse, als sich Mozarts neue Werke anzuhören: Aufführungen der »Jupiter-Sinfonie« zu Lebzeiten sind jedenfalls nicht nachweisbar.

In der Sinfonie C-Dur hat Mozart exemplarisch seinen musikalischen »Universalstil« verwirklicht, eine Synthese aus italienischem Theaterinstinkt, barocken Satztechniken und kammermusikalischer Feinarbeit. Wie eine Opernouvertüre startet das Werk, um das Publikum gleich hineinzusaugen in einen Satz voller rhythmischer Energie. Dem repräsentativen Auftakt setzt Mozart mit dem Andante Cantabile ein auratisches Nachtstück entgegen, vor dem überschäumenden Finale schlägt er im Menuett noch einmal den Ton höfischer Tanzpraxis an – um sie, ein Jahr vor der Französischen Revolution, in ihrer Steifheit gründlich infrage zu stellen.

CHRISTA SCHÖN- FELDINGER



- \ eine der weltweit führenden Glasharmonikavirtuos:innen
- \ Violinstudium in Wien, anschließend zunächst Orchesterlaufbahn
- \ Anfang der 1990er Jahre Entdeckung der Glasharmonika
- \ Erweiterung der überlieferten historischen Spielweisen um neue Techniken und zeitgenössische Musikästhetiken
- \ breites Repertoire von den Standardwerken für Glasharmonika (unter anderem von Mozart, Johann Friedrich Reichardt, Carl Leopold Röllig und Johann Abraham Peter Schulz) über originale Orchester- und Opernliteratur (von Johann Adolph Hasse, Gaetano Donizetti, Camille Saint-Saëns und Richard Strauss) bis hin zu zahlreichen Bearbeitungen zwischen Klassik und Avantgarde
- \ Uraufführung mehrerer durch ihre Interpretationen inspirierten zeitgenössischen Kompositionen, darunter auch Jörg Widmanns »Armonica«
- \ Zusammenarbeit unter anderem mit den Wiener und Berliner Philharmonikern, dem BBC Philharmonic Orchestra, dem NDR Elbphilharmonie Orchester und dem hr-Sinfonieorchester sowie mit Dirigenten wie Daniel Barenboim, Christoph Eschenbach, Pierre Boulez, Christian Thielemann, Kirill Petrenko, Franz Welser-Möst und Paavo Järvi
- \ zahlreiche Einladungen als Solistin und Kammermusikerin, etwa zur Eröffnung der Elbphilharmonie Hamburg, zu den Salzburger Festspielen, den BBC Proms in London, in den Musikverein Wien und zum Schleswig-Holstein Festival
- \ erstmals zu Gast beim WDR Sinfonieorchester



JÖRG WIDMANN



- \ einer der meistaufgeführten zeitgenössischen Komponisten, herausragender Klarinetrist und gefragter Dirigent
- \ seit der Saison 2019/2020 für drei Spielzeiten Artist in Residence beim WDR Sinfonieorchester
- \ Residenzkünstler von Musikinstitutionen wie dem Lucerne und dem Grafenegg Festival sowie Komponistenporträts an bedeutenden Spielstätten wie der New Yorker Carnegie Hall, dem Konzerthaus Wien, der Alten Oper Frankfurt und der Kölner Philharmonie
- \ Aufführung seiner Orchesterkompositionen durch Dirigenten wie Sir Simon Rattle, Mariss Jansons, Daniel Barenboim, Christian Thielemann und Andris Nelsons sowie Orchester wie die Berliner und die Wiener Philharmoniker, das New York Philharmonic, das Orchestre de Paris und das WDR Sinfonieorchester
- \ Opernproduktionen an der Bayerischen Staatsoper, der Staatsoper Berlin und der Pariser Opéra Bastille
- \ seit 2017 Professor für Komposition an der Berliner Barenboim-Said Akademie
- \ 2009 – 2016 Doppelprofessur für Klarinette und Komposition am Institut für Neue Musik der Musikhochschule Freiburg, davor seit 2001 Professor für Klarinette an derselben Hochschule
- \ als Klarinetrist Konzerte mit den besten internationalen Orchestern wie den Wiener Philharmonikern, dem Gewandhausorchester Leipzig oder dem Orchestre National de France mit Dirigenten wie Christoph Eschenbach, Christoph von Dohnányi und Daniel Barenboim
- \ Uraufführung mehrerer ihm gewidmeten Klarinettenkonzerte, etwa von Aribert Reimann und Wolfgang Rihm
- \ 2011 – 2017 Erster Gastdirigent, seit 2017 Chefdirigent des Irish Chamber Orchestra
- \ Dirigent unter anderem beim Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, beim Budapest Festival Orchestra und beim Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin
- \ zuletzt im September 2021 als Dirigent, Solist und Komponist beim WDR Sinfonieorchester zu Gast



WDR SINFONIEORCHESTER

- \ 1947 gegründet
- \ Chefdirigent seit 2019:
Cristian Măcelaru
- \ ehemalige Chefdirigenten:
Christoph von Dohnányi,
Zdeněk Mácal, Hiroshi Wakasugi, Gary Bertini, Hans Vonk, Semyon Bychkov und Jukka-Pekka Saraste
- \ Gastdirigenten unter anderem:
Lorin Maazel, Claudio Abbado, Zubin Mehta, Marek Janowski, Christoph Eschenbach, Peter Eötvös, Ton Koopman, Manfred Honeck, Andris Nelsons, Jakub Hruša und Krzysztof Urbanski
- \ erfolgreiche Konzertreisen durch Europa, Russland, Japan, China, Südkorea, die USA und Südamerika
- \ regelmäßig Radio-, Fernseh- und Livestream-Übertragungen, zahlreiche Schallplatteneinspielungen und Auftragskompositionen
- \ CD-Veröffentlichungen unter anderem mit Werken von Beethoven, Brahms, Mahler, Rachmaninow, Schostakowitsch, Schönberg, Strauss, Strawinsky, Verdi und Wagner
- \ jüngste Auszeichnungen: »Preis der Deutschen Schallplattenkritik« (Bestenliste 2-2020) für Luciano Berios »Chemins« sowie für Violinkonzerte von Franz Joseph Clement, letztere auch ausgezeichnet mit dem Opus Klassik 2020
- \ neueste CDs: unter Cristian Măcelaru das Violinkonzert von Johannes Brahms mit Emmanuel Tjeknavorian sowie unter Marek Janowski alle neun Beethoven-Sinfonien
- \ leidenschaftliches Engagement in der Musikvermittlung für ein breites Publikum, für innovative Konzertformen und digitale Musikprojekte

BILDNACHWEISE

Titel: Jörg Widmann © Marco Borggreve, Hintergrund © WDR/Tillmann Franzen
Innentitel: Jörg Widmann © Marco Borggreve, Wolfgang Amadeus Mozart © WDR/picture-alliance/dpa/dpaweb, Christa Schönfeldinger © Wiener Glasharmonika Duo, Jörg Widmann © Marco Borggreve

IMPRESSUM

Herausgegeben von
Westdeutscher Rundfunk Köln
Anstalt des öffentlichen Rechts
Marketing
Appellhofplatz 1
50667 Köln

Verantwortliche Redaktion
Birgit Heinemann, Otto Hagedorn

**Redaktion und Produktion
des Konzerts**
Sebastian König

September 2021
Änderungen vorbehalten